Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 75

Artikel: Die Uebungen der Westdivisionen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische MilitärZeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel, 18. September.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 75.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ente 1856 ift franco durch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweig-bauserische Verlagsbuchhandlung in Pasel" adressürt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Die Uebungen der Westdivisionen.

Diese Uebungen haben Mittwochs den 10. Sept. begonnen. Folgende Generalidee liegt ihnen ju Grund:

Eine feindliche Division, die einfach als "fremde Truppe" (Division étrangère) bezeichnet wird, hat den Jura überschritten und hat sich der Umgegend von Orbe sowie der Ortschaften auf dem Abhange des Jura's bis gegen Grandson hin bemächtigt.

Diese Division ift der rechte Flügel eines Armeetorps, das mit seinem Gros durch das Traversthal gegen die Aare und gegen Bern vordringt, sie ist bestimmt, die rechte Flanke des Hauptkorps zu decken, der schweiz. Armee die Berbindung mit den Kantopen Waadt und Genf abzuschneiden, rasch gegen Freiburg vorzudringen, um möglichst viel schweizerische Truppen gegen sich in Bewegung zu sepen.

Dabei hat der Divisionar die Juftruftion erhalten, auf der Linie von Ivonand nach Payerne, welche längs dem See geht, nicht vorzudringen; im Gegentheil, möge er den Gegner auf dieselbe drängen und ihn in See werfen; demgemäß solle er namentlich mit seinem rechten Flügel so fräftig als möglich gegen den linken feindlichen agiren.

Die fremde Division wird sich weniger auf Manövers einlassen, als den Kampf suchen, da sie, als supponirte Linientruppen, ihre taftische Ueberlegenbeit gegenüber von Milizen geltend machen will. Bevor sie jedoch ihre Offensivbewegung beginnt, wird der Chef die wichtigen Uebergänge bei Yverdon und Orbe als seine Rückzugspunfte gehörig gegen einen handstreich sichern.

Die fremde Division steht unter dem Befehl des Herrn Obersten Beillard; unter ihm komman diren die Hh. Oberst Audemars und Oberstlieut. Bachofen als Brigadiers. Un Truppen zählt sie 3½ Bataillone, die 7 Manöverirbataillone formiren, 1 Kanonenbatterie, 3½ Komp. Kavallerie, ½ Komp. Sappeur, 1 Komp. Schüßen.

Die ichweiz. Brigade gehört einer ichweiz. Divifion an, die auf der Senfelinie fieht; ihr Ruckjug geht über Freiburg; ift fie dazu genöthigt, fo fucht

sie eber über Romont als über Panerne dahin zu gelangen, eben um die Gefahr, in den See geworfen zu werden, zu vermeiden; da ihre Truppen weniger geübt sind, so benüst sie möglichst alle Vortheile des Terrains, die sich darbieten und sucht den Gegner zum Manövriren, folglich zum Zeitverlust zu zwingen.

Die schweizerische Brigade hat 2½, folglich 5 Manövrirbataillone, 1 Kanonenbatterie, 1½ Kompagn. Kavallerie, 3 Komp. Schüßen, ½ Komp. Sappeurs.

Bu dieser Hauptsupposition kommen nun noch Bemerkungen und Vorschriften. Die ersteren beziehen
sich auf das Verhältniß des Höchstommandirenden
zu den Abtheilungschef und hier wird, um der Wahrheit sich möglichst zu nähern, angeordnet, daß die
täglichen Gesechtsdispositionen für die fremde Division als vom Chef eines feindlichen Korps (s. oben)
ausgehend, gegeben werden, ebenso für die schweiz.
Brigade, als von ihrem Divisionär ausgehend.

Die Borschriften über die Ausführung der Manövers sind die bekannten, wenn auch hier zum Theil in neuer und klarer Form; wir erlauben uns daber, sie zu übergeben.

Die Uebungen follten am 10. beginnen; am 9. rückten die Truppen in die ihnen angewiesenen Stellungen und bezogen gegen Abend die Borpoften.

Die Schweizer fanden von Chavornan bis Dverdon, die Gegner von Orbe bis Grandson.

Zum Verftändniß des Manövers am ersten und zweiten Tage reicht das Blatt 11 (Pverdon-Bontarlier) der Generalstabskarte aus; zum Verständniß im Großen genügt die Ziegler'sche Karte. Zum Gebrauch für die Offiziere ist eine sehr verständliche Karte des gesammten Manöverfeldes im Maßstab von 1 zu 50,000 erschienen. Ist es uns möglich, so soll dieselbe der Militärzeitung beigelegt werden.

Die Dispositionen des feindlichen Generales für den 10. Sept. lauteten wie folgt:

"Sie werden morgen die Thielle in zwei Rolonnen bei Pverdon und Ependes überschreiten. Nach
dem Uebergang dirigiren Sie Ihre linke Rolonne
gegen Pomy, die rechte, nachdem Sie den tief eingeschnittenen Suronbach überschritten, nach Urfins.

Bon diesen zwei Punkten aus suchen Sie den

Feind vom rechten Ufer des Mentuabaches ju ver- | verschwunden und so habe es ein schiefes Bild gegetreiben.

Sie werden bei Pomp das Bivouac bezeichnen, wo Nachmittags zwei Uhr Holz, Stroh und Lebens-mittel gefaßt werden."

Bu dieser allgemeinen Disposition kommen nun noch Bemerkungen für den Abtheilungschef; so wird er darauf aufmerksam gemacht, daß der Thielle Mebergang bei Spendes der wichtigere sei und daß daher die rechte Kolonne stärker als die linke sei. Auch seien die bestehenden Brücken bei Yverdon und Spendes als sehr beschädigt angenommen, er möge sich daher auf die Nothwendigkeit, eine Brücke zu schlagen, gefaßt machen. Des Weitern wird die Bedeutung der Höhen von Belmont, oberhalb Spendes, hervorgehoben und eine kurze Würdigung des Terzrains gegeben.

Diese Art Disposition zu ertheilen, hat Vieles für sich, sie läßt dem einzelnen Offizier eine große Freiheit des handelns und verhütet doch grobe Fehler in den hauptanordnungen.

Der Schweizerbrigadier erhielt für den gleichen Tag folgenden Befehl:

"Nach den Erfundigungen, die ich eingezogen, werden Sie wahrscheinlich morgen angegriffen. Sie vertheidigen den Uebergang über die Orbe nur so lange, um Ihre Detachemente sammeln zu können, dagegen halten Sie hartnäckig die Uebergänge bei Ependes und Averdon, Sie begünstigen damit die Sammlung Ihrer Truppen und erfahren zugleich mehr von den Absichten des Keindes.

Muffen Sie die Thielle verlassen, so stellen Sie sich vorwärts Pomn auf, den linken Flügel am tief eingeschnittenen Suronbach.

Werden Sie aus der zweiten Stellung gedrängt, fo ziehen Sie fich auf Pomp und Urfins zuruck, um Ihren Rückzug auf das rechte Ufer des Mentuabaches zu decken.

Sie beziehen Ihr Bivouac bei Donnelone; ein Detachement laffen Sie bei Biolen-Magnour. Solz Brod und Lebensmittel fonnen von zwei Uhr an in Donnelone gefaßt werden.

Ift es möglich, fo schieben Sie Ihre Vorpoften auf das linke Ufer der Mentua."

Folgen dann noch Bemerkungen: Richtige Wahl der Sammelpläße im Fall eines Angriffes; Achtung auf den Uebergangsversuch bei Spendes; Würdigung der Stellung am Suronbach und vorwärts Pomp.

Beiden Abtheilungschef wurden jeweilen mit den Tagesdispositionen eine Anzahl Dörfer angewiesen, im Falle, daß der Bezug von Kantonirungen nöthig würde.

Das Manöver begann am 10. Sept. nach 9 Uhr Morgens und Mittags 3 Uhr wurde das Bivouae bezogen; über das gelingen der Uebung lauten die Berichte sehr verschieden. Die Waadtländer Blätter erzählen viel von dem "aspect charmant" 1c., ohne daß wir gerade daraus erfahren können, in was dersselbe bestanden habe. Einer Privatsorrespondenz entnehmen mir die Klage, das ganze Manöver sei bei fes mit dem gewo der kleinen Truppenzahl zu groß angelegt gewesen, die schwachen Bataillone seien in der weiten Seene

verschwunden und so habe es ein schiefes Bild gegeben. Gleichzeitig wird geflagt, die Truppen seien nicht genügend vorbereitet eingerückt, daher gebe es alle Augenblicke Verstöße aller Art.

Bom Söchstommandirenden felbft murden folgende Rebler gerügt:

- 1) Der fpate Beginn der Uebung; die Angreifer zauderten zu lange; die Truppen ermüdeten unnöthiger Beife und das Bivouac wurde zu fpat bezogen.
- 2) Die Verbindung zwischen den einzelnen Kolonnen ließ sehr zu wünschen übrig; daber fam es, daß die eine nichts von den Vorfällen bei der anderen wußte. Pverdon war längst genommen, ohne daß es die bei Ependes stehenden Schweizer wußten.
- 3) Unrichtige Verwendung der in Sände habenden Stärfe. Der linke Flügel des Angreifers
 schlug sich mit deployirten Bataillonen und
 Artillerie lange Zeit gegen zwei vereinzelte Tirailleurkompagnien, die noch ungünstig postirt waren, statt mit 3-4 Kompagnien, aufgelöst in Plänkler, sie zu vertreiben.
- 4) Ungenügende Beachtung der Waffenwirfung. Die Artillerie proßt 300 Schritte vor einer gut eingenisteten Scharfschüßenkette ab ze. Gerühmt wird die Führung und Verwendung der Kavallerie.
- 5) Zu wenig Rucfichtsnahme auf genügende Referven.
- 6) Theilsweise unrichtige Wahl der Sammelpläte bei den Schweizern.

Gerühmt dagegen werden einzelne Gefechtsmomente bei Ependes, wo die Schweizer die Offensive ergriffen und gegen die Brigade Audemars vordrangen, welche sich ihrerseits eben so geschickt aus der mistichen Lage zog.

Das Schlufrefultat des Manövers war, daß die Schweizer über den Mantuebach zurückgedrängt wurden. Der Mantuebach fließt in einem tief eingeschnittenen Ravin; die Stellung bei Donnelone, die die Schweizer bezogen, ift daber sehr ftarf und kann nur über Biolen-Magnou umgangen werden, welches dort ebenfalls besetzt ift.

Für den 11. September wurden folgende Dispofitionen ausgegeben:

1) Fremdes Rorps:

"Sie werden heute den Uebergang über den Mantuebach erzwingen und zwar auf der großen Straße gegen Donnelone und über Biolen-Magnou. Sobald das Plateau des letteren Dorfes gewonnen, greifen Sie die Bostion von Donnelone an.

Gelingt es Ihnen den Feind daraus zu werfen, so etabliren Sie Ihr Bivouac bei Prahins."

Allgemeine Bemerkungen: Schwierigkeit des Ueberganges über die Mantue in der Front. Mangelude Emplacements für die Artillerie. Umgehung über Bioley. Möglichkeit bei rascher Wegnahme des Dorfes mit dem geworfenen Gegner über den Navin von Correvon zu dringen. Sich hüten vor Zersplitterung der Streitfräfte.

2) Schweizerforps:

"Berden Sie in der Position von Donnelone angegriffen, so vertheidigen Sie fich nach Kräften.

Sie erhalten bis zum 13. die Verstärfung eines Bataillones, welches nach Granges im Thal der Brone dirigirt ist. Halten Sie daher die Verbindung mit diesem Korps frei. Verlassen Sie deshalb momentan die große Straße von Mondon und bewegen Sie sich zwischen Donnelone und Combremont. Es bleibt Ihnen später immer noch die Straße von Lucens, um nach Moudon zu fommen, wenn es die Umstände erheischen. Berden Sie aus der Position von Donnelone geworfen, so gehen Sie nach Demoret zurück, allwo Sie Ihr Bivouac so einrichten, daß das Gros der Brigade rückwärts von Donnelone, der Nest in Buissens und Prevondavaux bivouafirt."

Allgemeine Bemerkungen: Sorge für Biolen-Magnou. Bei der Schwäche der Brigade ift deffen voll-ftändige Besetzung nicht möglich, aber ein Detachement muß es jedenfalls bewachen. Rückzug dieses Detachements nach Prahins. Dringt der Feind nach und zersplittert er dabei seine Kräfte, so muß ein solcher Moment fräftig benüßt werden.

Bet diesem Manöver tritt nun Folgendes ein: Der Angreifer sucht die Schweizer links zu überflügeln; diese folgen aber freiwillig dem Impuls, indem es ihnen vor Allem darauf ankommt, die Verflärkung, die ihnen versprochen, ungefährdet an sich zu ziehen, sie machen daher eine Frontveränderung rückwärts und schauen nun nach Sud- flatt nach Nordwesten.

Ueber diefen Manövertag, an welchem Abends wiederum bivouafirt wurde, fehlt und jede nabere Berichterstattung; wir wiffen nur, daß folgende Bunfte gerugt murden:

- 1) Wiederum fehlte die nöthige Verbindung zwiichen den einzelnen Kolonnen; die Schweizer
 bei Donnelone wußten nicht, mas bei Biolen
 vorging.
- 2) Der Bertheidiger zersplitterte feine Streitfrafte zu fehr, mußte fich daber ganzlich auf die Defensive beschränken und konnte trop mander gebotenen Gelegenheit nie zur Offensive übergehen.
- 3) Unrichtige Verwendung und Placirung des Geschüpes.
- 4) Große Zersplitterung der Streitfräfte auf dem linken Flügel des Angreifers, die ihm nicht gestattete, nach dem Debouchiren auf das Plateau von Donnelone, sofort fräftig zu agiren.
- 5) Die Chef der einzelnen taktischen Einheiten kleben zu fehr bei ihren Truppen, statt sich genügend von der Beschaffenheit des Terrains zu unterrichten, was bei zeitweiligem Borreiten möglich wäre.

Wiederum wird die Führung der Kavalleric be- lobt. —

Bom 12. Sept. fehlen uns bis jest die Dispositionen; aus einigen Bemerkungen eines werthen Korrespondenten schließen wir, daß an diesem Tage die Ungreisenden die Schweizer auch über den Glanebach zurückgedrängt haben. Wir werden, sobald uns nähere Berichte zugehen, die Relation fortseten. Selbst-

verständlich ift uns jede, auch die kleinste Notiz, beftens willfommen.

Die Truppen haben am 10., 11., 12. u. 13. bivouafirt, des Morgens vor dem Ausrücken wurde eine Euppe gegessen; bis zwei Uhr wurde gewöhnlich das Bivouac erreicht und dann bis fünf Uhr abgefocht. Am 14. (Sonntags) wurde die Truppe fantonnirt. Jeder Füslice erhielt täglich 20, jeder Jäger 30 Kartouchen. Die Truppen bielten die Strapazen bis jest mit bewunderungswerthem Muthe aus.

(Fortfetung folgt.)

Bivouaczelte.

Bei der Nachricht, daß die Truppen der Bestdivifion anhaltend bivouafirten, fielen und die Campirzelten der französischen Armee in Afrika ein, die sehr praftisch und einfach find und doch dem Manne Schup gegen die Witterung gewähren. Neuerdinas lefen wir nun aber folgendes in der Allg. Militarzeitung. Man fchreibt aus Munfter (Ronigr. Preu-Ben): Seit einigen Tagen werden von zwei dazu defignirten Rompagnien des 13. Infanterieregiments bier und in der Umgegend Bersuche mit neukonstruirten Bivouafirzelten und anderen fleineren, den fogenannten Campirfacen angestellt. Erftere besteben aus 15 dreieckigen Studen Leinwand, die an eine 5 Fuß lange, von 3 Gewehren geflüpte Zeltstange befestigt, dann aneinandergefnöpft und mittelft Striden durch jogenannte, in die Erde geschlagene "Beringe" festgespannt werden. Die Theile diefes Belts werden von 15 Mann, die Leinwandflücke um den Tornister gewickelt, getragen. Unter den Zelten finden 16 Mann bequem Plat. Die Campirfacte find fleinere und etwas niedrigere Zelte, aus 6 vieredigen Studen Leinwand gebildet, die über 3 Stangen gespannt und aneinandergeknöpft werden. Unter diesen fleineren Zelten können 6 Mann beguem liegen, wobei die Tornister als Kopftissen dienen. Um den Lagerraum gegen das unten eindringende Regenmaffer zu schüßen, wird ein fleiner Graben um das Belt geführt. Das Auf- und Abschlagen eines jeden Beltes nimmt nur 1 1/2 Minuten in Unfpruch.

Bielleicht waren abnliche Berfuche bei uns am Plage!

Schweiz.

Deftlicher Truppenzusammenzug. herr Oberft Ziegler hat schon zum voraus die Truppen ber ersten Uebungsbivision mit einem Tagsbefehl begrüßt, ber sie ohne Redensarten in medias res führt. Er will, daß sie gehörig vorbereitet einrücken, denn beidem Zusammenzug werde hauptsächlich geübt, was nur mit einem Korps, auszuführen nicht möglich sei; im Einzelnen weniger genau, dagegen mit vereinten Wassen und im Größern möglichst dem getreu, was bei einem Dienst im Felde und vor dem Feinde vorkommen kann.

"Bon Strapagen", fährt er fort, "wollen wir nicht fprechen, bis fie hinter uns find, bannzumal rebet man mit einer gewiffen Genugthuung bavon. Schon von vornherein beinabe unüberwindliche hinderniffe und Ent-